

Kommentar

Wir bleiben dran

Wie ist es um die Gewaltenteilung im Kanton Solothurn bestellt? Auch an dieser Stelle wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, wie grundlegend wichtig es ist, dass die verschiedenen Mitspieler im Staat ihre Rolle gemäss ihrem verfassungsmässigen Auftrag wahrnehmen: Dass sie sich (gegenseitig) auf die Finger schauen und nicht einfach unkritisch gewähren lassen. Nichts ist schädlicher für die Demokratie, als wenn Kungeleien, Gefälligkeiten oder Vetternwirtschaft um sich greifen. Mit ihrem Wächteramt über das korrekte Wirken von Legislative, Exekutive und Judikative kommt der «vierten

Gewalt» im Staat, den Medien, deshalb eine wichtige Rolle zu.

Auch wenn es in unseren Breitengraden eher selten zu Grossskandalen kommt und auch wenn in der Regel nicht Vorsatz oder kriminelle Energien im Spiel sind: Schon nur was unsere Journalistinnen und Journalisten immer mal wieder an Fällen aus dem Graubereich ans Licht der Öffentlichkeit befördern, belegt die Bedeutung dieser Wächterfunktion. Bereits, dass die Handelnden gezwungen sind, ihre Aktivitäten zu erklären und darüber Rechenschaft abzulegen, zeigt Wirkung. Weil es den Verantwortlichen

bewusst macht, dass staatliches Tun und Lassen sich stets am verfassungsmässigen Rahmen und an Recht und Gesetz messen lassen muss.

So war es zum Beispiel wichtig, dass unsere Redaktion unrechtmässige Bonuszahlungen in der kantonalen Gebäudeversicherung thematisierte. Oder dass sie grosszügige Stellenschaffungen im Bereich der Pandemiebekämpfung hinterfragt. Oder wissen will, wie das kantonale Bau- und Justizdepartement dazu kommt, ein PR-Büro damit zu beauftragen, im Hinblick auf die Volksabstimmung über die Verkehrsanbindung Thal von Promis

«Testimonials» zugunsten des umstrittenen Bauwerks einzuholen. Allein das Nachfragen wirkt manchmal bereits Wunder: Dann entpuppt sich eine vollmundige Stellenausschreibung für einen «Stabschef Pandemie» im Gesundheitsdepartement nämlich plötzlich als «missverständlich formuliert» und die Stelle wird weit weniger allumfassend-machtvoll ausgestaltet. Oder der Auftrag zur Testimonial-Beschaffung wird – weil «irrtümlicherweise» erteilt und bei nachträglicher näherer Prüfung «dem Grundsatz der sachlichen Information» doch nicht entsprechend – umgehend wieder abgeblasen.

Das Wahrnehmen dieser Wächter-Rolle kann man den Journalistinnen und Journalisten einfacher machen – aber durchaus auch erschweren: Zum Beispiel indem man ihre Fragen entweder transparent und umfassend beantwortet. Oder eben nur ausweichend und selektiv. Ärgerlich wird's dann, wenn in der Antwort auf eine Nachfrage zur Häufung von Covid-19-Fällen im Asylzentrum Flumenthal ein möglicher Zusammenhang mit der Verlegung von Insassen unter den Nordwestschweizer Asylzentren unerwähnt bleibt – dieser Umstand dann aber in einer Allgemeinverfügung im «Amtsblatt» nachgelesen

werden muss. Im Zusammenhang mit der Pandemiebewältigung ist der Informationsapparat im Solothurner Gesundheitsdepartement personell stark ausgebaut worden. Leider schlägt sich dies bisher noch nicht wirklich in der Qualität des Informationsflusses nieder. So oder so: Wir bleiben dran.



Urs Mathys
urs.mathys@chmedia.ch



Das Sommerkonzert des Sinfonie Orchester Biel Solothurn begeisterte das frierende Publikum.

Bild: Michel Lüthi

Feuriger Klezmer wärmte in der kalten Attisholz Arena

Sommerkonzert mit dem Sinfonieorchester Biel und dem Sirba Octet.

Auf dem Fussweg zum Attisholz Areal wurden noch Regenschirme aufgespannt, doch kurz vor Konzertbeginn versiegte der Himmelsguss. Gemeinsam trotzten Musiker und Besucher den kühlen Temperaturen, lauschten feurigen Klängen: Kaspar Zehnder und das Sinfonie Orchester Biel Solothurn entführten das Publikum gemeinsam mit dem Sirba Octet und dem Balalaika-Virtuosen Alexei Birioukov auf eine musikalische Reise durch Osteuropa, heizten mit jazzig arrangiertem Klezmer und russischen Volksweisen den bibbernden Zuhörenden ein, wurden mit stehenden Ovationen gefeiert.

Die Musik Osteuropas, aus dem Gebiet der ehemaligen Do-

naumonarchie, avancierte zu Kaspar Zehnders musikalischem Herzensprojekt. «Meine Frau stammt aus Rumänien. Der Balkan mit der Zigeuner-, Klezmer-, Rumänischen und Ungarischen Musik ist mir eine zweite Heimat geworden.»

Sich selber einen lang ersehnten Wunsch erfüllt

Mit dem Engagement des Sirba Octets, in dem langjährige Freunde aus dem Orchestre de Paris mitspielen, erfüllte sich denn auch ein lang gehegter Wunsch. In der Attisholz Arena allerdings nicht ganz einfach umzusetzen. Maestro Zehnder hielt die musikalischen Fäden beisammen, obschon die Gegebenheiten der Openair-Bühne

den Dirigenten zwischen seinem Orchester und dem Gastensemble platzierten. «Aufstellung und Entfernung zwischen dem Sirba Octet und dem Orchester war ein bisschen speziell. Im Gegensatz zum vorangegangenen Auftritt in Biel hatte ich keinen Blickkontakt, auch nicht mit dem Balalaika-Solisten. Dank funktionierenden akustischen Monitorings war es überhaupt möglich, zusammen zu spielen. Der ausgezeichnete Tontechniker war uns Musikern ein gleichwertiger Partner, ohne den das gemeinsame Musizieren in dieser Form nicht möglich gewesen wäre», resümiert Kaspar Zehnder, der seine «Bieler» in den vergangenen Jahren zu einem Klangkörper auf hohem

Niveau formte und im Sommerkonzert zu Höchstleistungen anspornte.

Mitreissende Klänge von absoluter Weltklasse

Ohne das Zusammenspiel vom Sinfonie Orchester Biel mit dem Sirba Octet wäre den Konzertbesuchern wahrlich ein exotischer Genuss entgangen: vertraute und oft anderes tönende Rhythmen, traditionelle Melodien in raffinierten Arrangements, die Genre-Grenzen überwinden. Was die Geiger Richard Schmucler (Sirba-Gründer) und Gilles Henry gemeinsam mit dem Klarinettenisten Philippe Berrod, Zymbalisten Iurie Morar, dem Bratschisten Grégoire Vecchioni, der Cellistin

Claude Giron, Kontrabassist Bernard Cazauran und dem Pianisten Christophe Henry boten, war schlicht mitreissend und Weltklasse. Von der «Suite de Moldavie» über die «Moskovaika Polka» bis zu Bartóks «Rumänischen Tänzen» wechselten sich Orchesterpart mit solistischen Sirba-Einschüben und dem fantastischen Balalaikaspielder Alexei Birioukov ab.

Humor und Virtuosität begeisterten das Publikum

Während die Luftsprünge von Primegeiger Richard Schmucler und die Tanzschritte von Klarinettenist Philippe Berrod zum Schmunzeln anregten, brachte das kabarettistische Minenspiel und die überragende Virtuosität

des Balalaika-Stars das Publikum zum Lachen und Jubeln.

Evergreens aus Russland zum Dessert

Als Schlussbouquet servierten die mit dem Sirba-Octet vereinten Orchestermusiker Evergreens aus Russland: Kalinka, Katioucha und Otchi Tchornia – sehnsüchtig verhaltene Klänge, die sich in aberwitzige Tempi steigerten, kurzzeitig jedes einzelne Sirba-Mitglied zu Melodienführern erhob und Balalaika-Solist Alexei Birioukov einmal mehr zum gefeierten Star werden liess. Standing Ovationen baten um Zugaben, das Feuer der Musik hatte das Frieren längst besiegt.

Silvia Rietz